

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 9: Bauen mit der Landschaft

Artikel: Motel am Bodensee
Autor: Maurer, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1-3
Modelle
Maquettes
Models

4-6
Gestaltung der Gastwohnungen
Aménagement des appartements des hôtes
Design of guest cabins

7-9
Möblierung der Gastzimmer
Ameublement des chambres des hôtes
Guest-cabin furniture

1, 4, 7 Klaus Vogt

Das Motel ist in kleine, selbständige Einheiten aufgelöst, die sich, um den Motorenlärm zu mildern, in einem Abstand von 10 bis 15 Metern um den Parkplatz gruppieren. Durch die gewölbte Form wird die Selbständigkeit der Einheit unterstützt. Vom Parkplatz oder vom See kommend betritt man zuerst die Terrasse, welche, durch den Sanitärblock und die Nachbareinheit geschützt, einen privaten Außenraum bildet und dank der gewölbten Form der Einheit gut besonnt ist. Indem man die verglaste Wohnraumwand öffnet werden Wohnraum und Terrasse zusammengeschlossen. Für kleinere Mahlzeiten steht eine Kochnische zur Verfügung, von welcher aus Wohnraum und Terrasse gut bedient werden können. Der Schlafraum ist durch einen Schrankraum vom Wohnraum getrennt. In der 4-Personen-Einheit wird tagsüber der eine Schlafraum zum Wohnraum gezogen.

2, 5, 8 Ludwig Walser

Die Wohnungen, das Wirtschaftsgebäude und die Gästezimmer sind auf der selben Ebene nahe zusammengebaut. Ein Niveauunterschied von vier Stufen trennt die Zufahrtsstraße und die Abstellplätze für die Fahrzeuge vom Verbindungsgang und den Gästezimmern. Das Zimmer soll zur Hauptsache ein Raum zur Erholung sein. Darum wurden helle, ruhige Farben gewählt, die zugleich einen Eindruck von Sauberkeit geben, was in einem Gastbetrieb wichtig ist. Da die Räume und die Einrichtungen nacheinander von verschiedenen Personen benützt werden, wurde auf extreme Formen und Farben verzichtet, die unterschiedlich auf die Gäste wirken könnten.

3, 6, 9 Fritz Schmocker

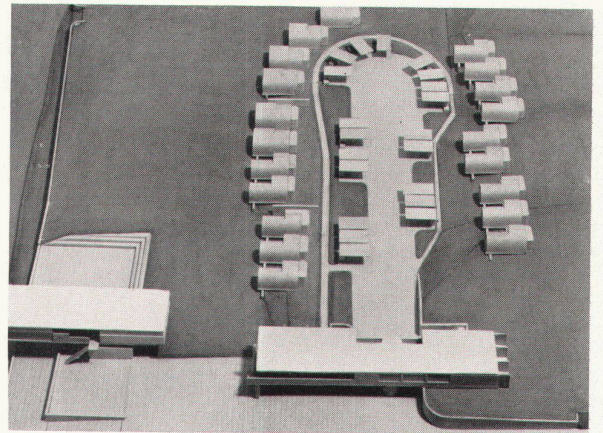
Der Gast erreicht seine Zelle vom gedeckten Autoabstellplatz her. Er überquert den Bedienungsgang, der alle Zellen untereinander und mit dem Kiosk und Dienstgebäude verbindet. Hier ist der Eingang jeder Gasteinheit und ein Abstellplatz für Sportgeräte. Ein halbes Geschoß höher sind die sanitären Anlagen, Kleiderschrank, Kochmöglichkeit und ein Eßplatz. Noch ein halbes Geschoß höher, nunmehr über dem Parkplatz, ist der Schlaf- und Aufenthaltsraum. Er öffnet sich zum See hin auf die vorgelagerte Loggia; zum Land hin ist der Blick frei in die Grünanlage.

Photos: Photoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich
Fachlehrer Walter Binder

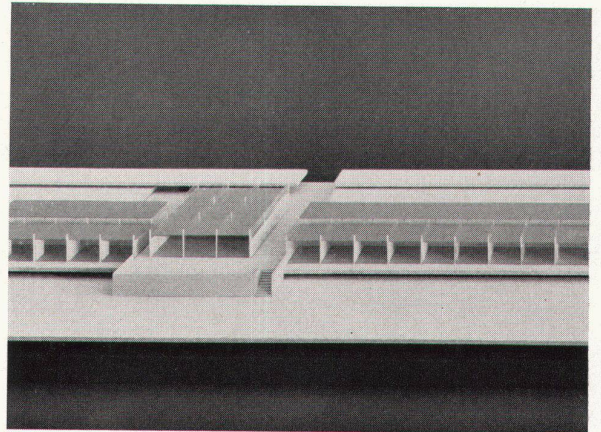
Diplomaufgabe 1962 der Kunstgewerbeschule Zürich, Fachklasse Innenausbau Fachlehrer: Willy Guhl

Das WERK hat früher in verschiedenen Beiträgen versucht, Einblicke in die Kunstgewerbeschule Zürich und ihren Unterricht zu geben (zum Beispiel WERK 8/1958). Wir möchten hier drei Arbeiten der Fachklasse Innenausbau als Beispiele herausgreifen, um zu zeigen, wie eine Diplomaufgabe bearbeitet wurde. Das Thema «Motel» dürfte besonders im Zusammenhang mit dem Nationalstraßenbau aktuell sein.

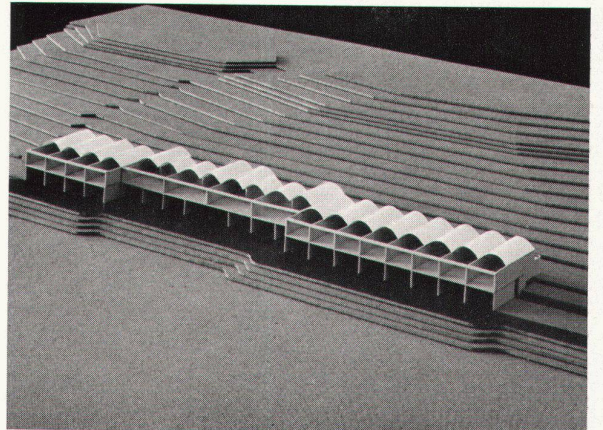
Amerikanischen Vorbildern folgend, wurden in der Schweiz in den letzten Jahren eine Anzahl Motels erstellt. Richtlinien für den Bau solcher «Hotels» in unseren Breitengraden gibt es nicht, und viele dieser Bauten unterscheiden sich von einem Hotel gewöhnlicher Art nur dadurch, daß mit dem Auto vor



1



2

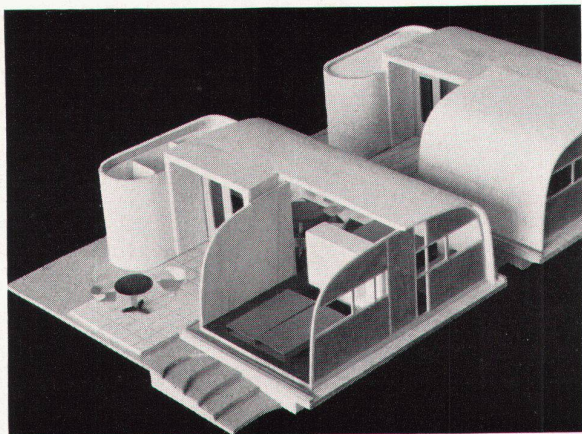


3

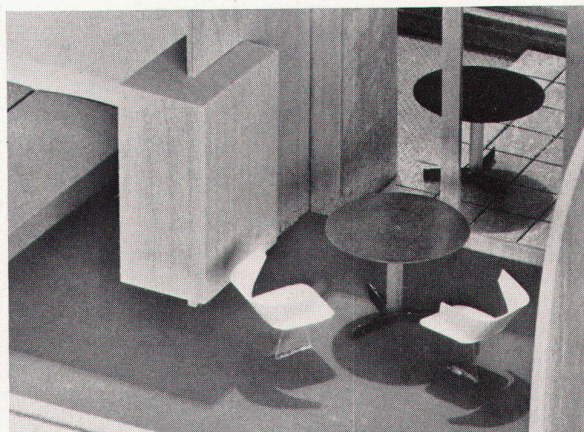
die Zimmertüre gefahren werden kann. Die Inneneinrichtung ist vielfach ähnlich der Ausstattung eines Schlafzimmers in einer Mietwohnung, geliefert nach den bekannten «Vorbildern» unserer Möbelindustrie. Das Motel ist eine Unterkunft für motorisierte Touristen, also eher ein Passanten- als ein Ferienhotel. Während in Amerika das Motel primär nur Schlafgelegenheit und kleinere Mahlzeiten bietet, Einkäufe von Proviant und Brennstoff ermöglicht, wird bei uns eher erwartet, daß ein Teil der Gäste die Unterkunft als längeren Zwischenhalt betrachtet, der eventuell auf mehrere Tage ausgedehnt wird. Daraus ergibt sich vielleicht die Forderung nach einem speziellen Typ von Motel.

Den Schülern des Diplomsemesters wurde die Aufgabe «Motel» am Bodensee gestellt. Exkursionen in der näheren Umgebung von Zürich zeigten anhand von zwei Beispielen, wie ein Motel gebaut, ausgestattet und betrieben werden kann.

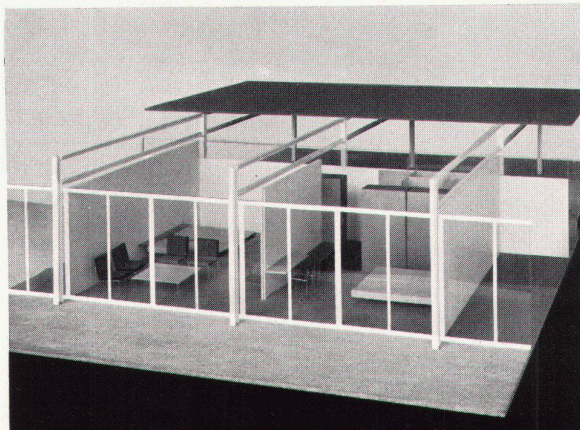
Mit diesem Thema erhielt der zukünftige Innenarchitekt Gelegenheit, die während des vorangegangenen Unterrichts behandelten Aufgaben künstlerischer und technischer Art, aber auch die biologischen und sozialen Fragen in seine Arbeit einzuflechten. Innenausbau ist eine Tätigkeit, die mehr als nur technische und ästhetische Kenntnisse voraussetzt. Räume müssen gestaltet werden, und diese Aufgabe beginnt bereits mit den ersten Skizzen der Planung des Objektes. Funktion, Konstruktion, Material und Form sind wohl bedeutende Themen innerhalb der Aufgabe. Dem Raum als Form und Hülle, von außen und innen gesehen, wird jedoch vielfach zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der hier gestellten Aufgabe hatte der Schüler Gelegenheit, das Möbel vom selber gefundenen Raum her zu behandeln. Die Resultate beweisen die fachliche und pädagogische Berechtigung dieser Art der Aufgabenstellung.



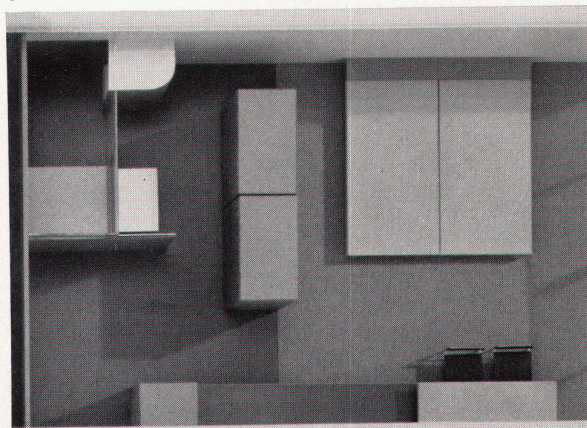
4



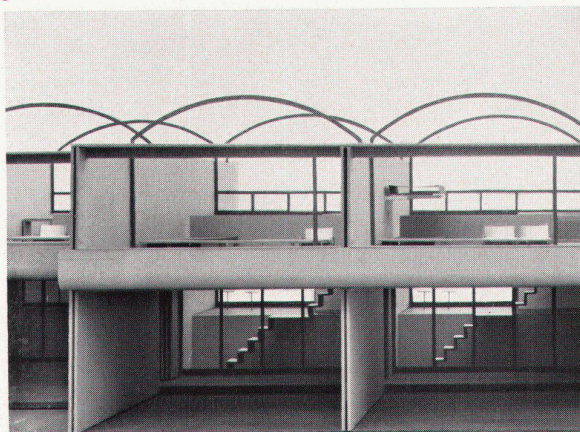
7



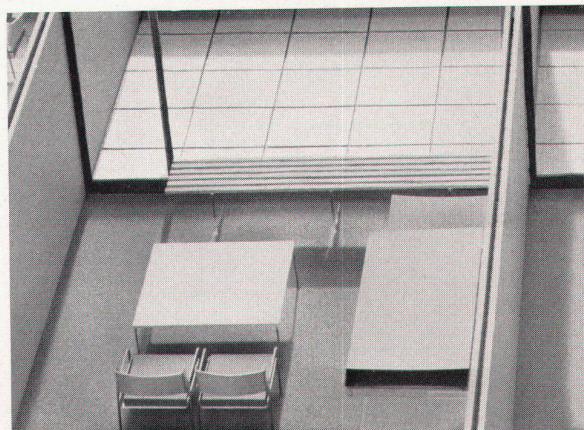
5



8



6



9